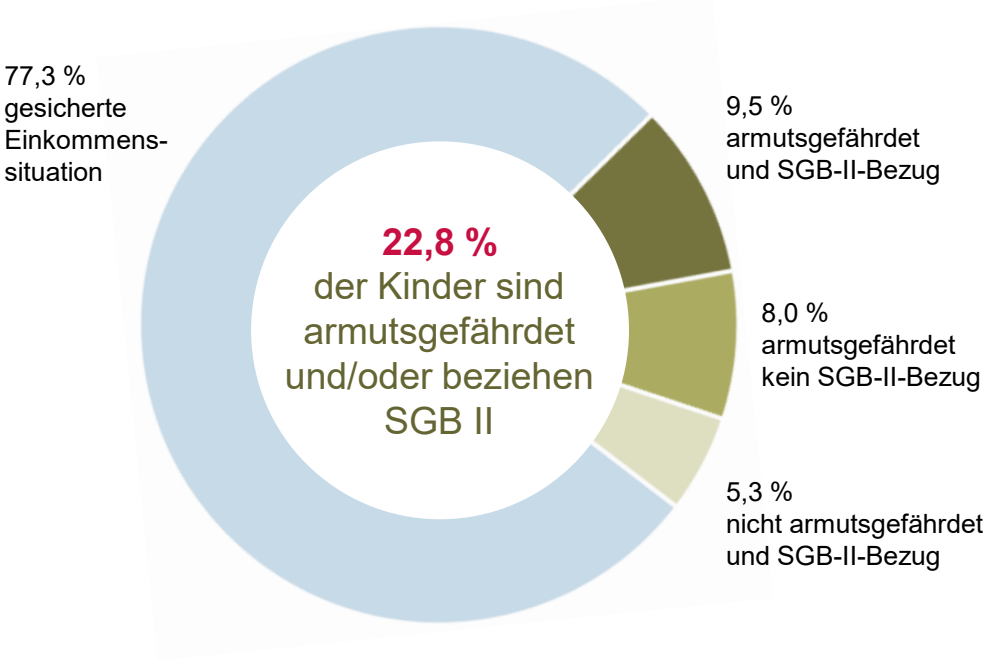
Erkenntnisse aus dem Projekt „Kein Kind zurücklassen – Kommunen schaffen Chancen“

Anhörung beim Sozialausschuss Hannover
17.02.2020

Dr. Anja Langness, Bertelsmann Stiftung
Programm LebensWerte Kommune

BertelsmannStiftung

Ausgangslage: Kinderarmut ist seit Jahren ein zentrales und ungelöstes gesellschaftliches Problem

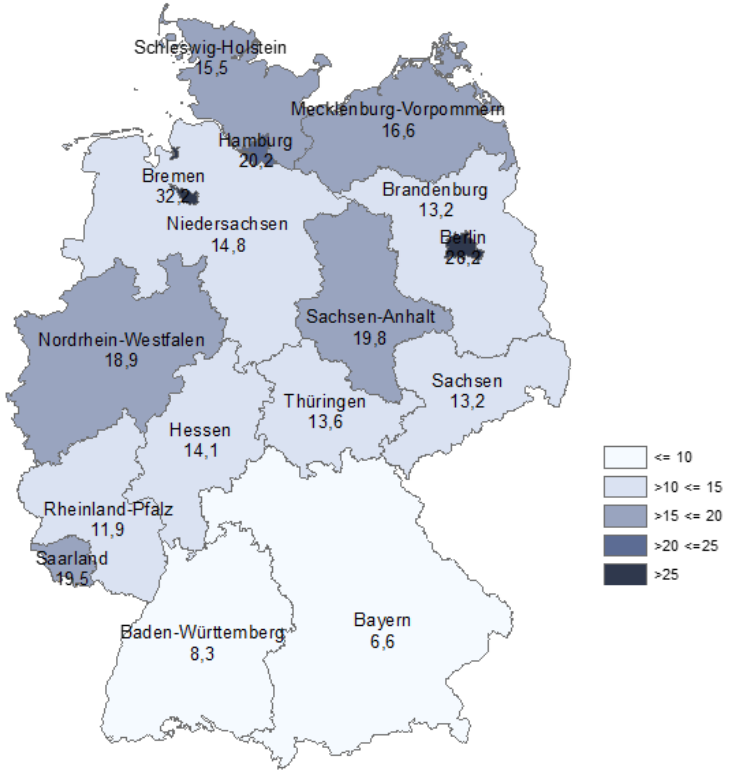


- fast **jedes vierte Kind** erlebt **Armut** in unserer Gesellschaft
- für **zwei Drittel** der betroffenen Kinder ist Armut ein **Dauerzustand**
- ihre **elementare Grundversorgung** ist **gewährt**
- aber **Mangel** und **Ausgrenzung** erleben sie v.a. in der **sozialen** und **kulturellen Teilhabe**

➡ Je länger Kinder in Armut leben, desto schwerwiegender sind die Folgen!

Quelle: Daten des PASS (Welle 9) 2015; gewichtete Ergebnisse, Berechnungen Tophoven u.a.

Kinder im SGB-II Bezug in Niedersachsen

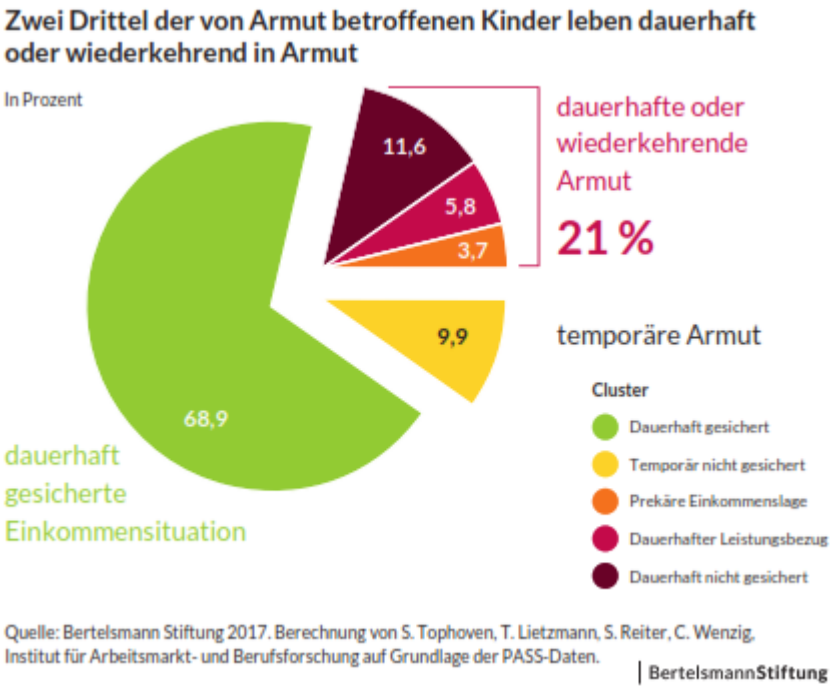


Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. Daten für Juni 2019.

- Keine positive Entwicklung trotz guter wirtschaftlicher Lage (Juni 2014 14,5%)
- 196.225 Kinder unter 18 Jahren leben in Bedarfsgemeinschaften, davon
  - 85.763 in alleinerziehenden Familien
  - 90.094 in Familien mit drei und mehr Kindern
- Große regionale Unterschiede:
  - Wilhelmshaven, Stadt 34,5 %
  - Delmenhorst, Stadt 30,5 %
  - Salzgitter, Stadt 29,6 %
  - …
  - Region Hannover 20,7 %
  - …
  - Rotenburg (Wümme) 8,5 %
  - Emsland 8,3 %
  - Osnabrück 7,3 %

Armut ist für die meisten betroffenen Kinder ein Dauerzustand

- Zwei Drittel der von Armut betroffenen Kinder leben fünf Jahre oder länger in Armut
- Familien im SGB-II-Bezug haben kaum eine Chance, aus Armut herauszukommen – auch wenn sie immer wieder eine Arbeit aufnehmen.
- Je länger ein Kind in Armut aufwächst, desto gravierender die Folgen

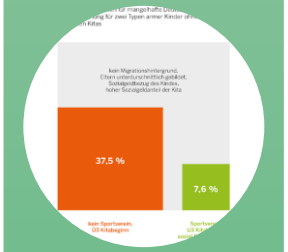


Quelle: Bundesagentur für Arbeit 2016, eigene Berechnungen

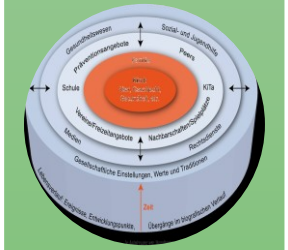
„Kein Kind in Armut!“ – Was können Kommunen (und Länder) tun?

Kleinräumige Bericht-erstattung und Bedarfs-erhebung

Gute und bedarfsgerechte Infrastruktur (Kita, Ganztag, …)



Ungleiches ungleich behandeln



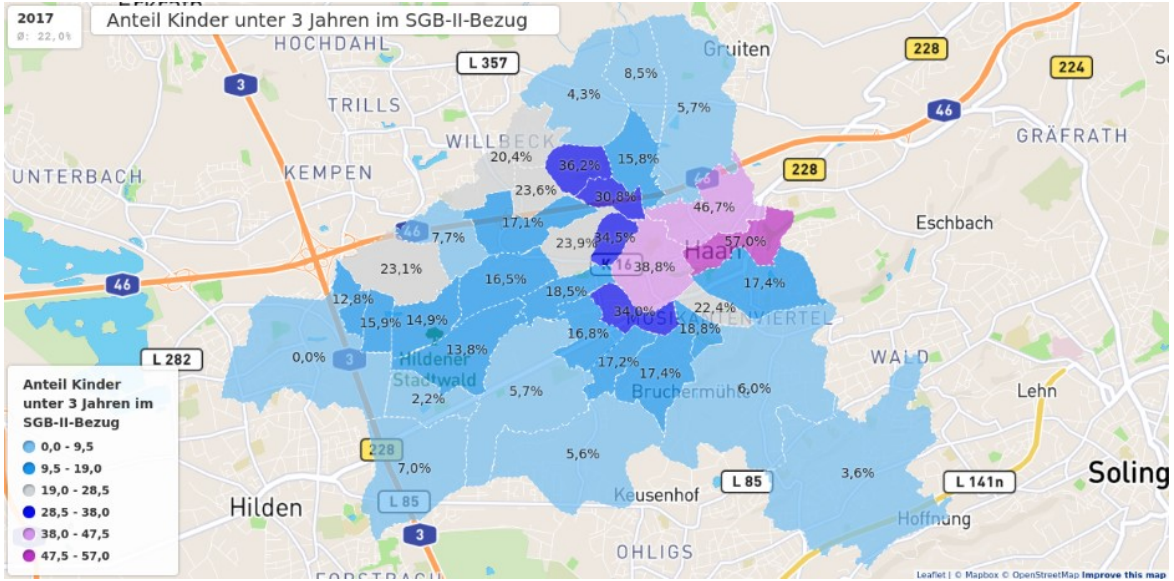
Eltern erreichen

Verwaltungs-strukturen vom Kind her denken

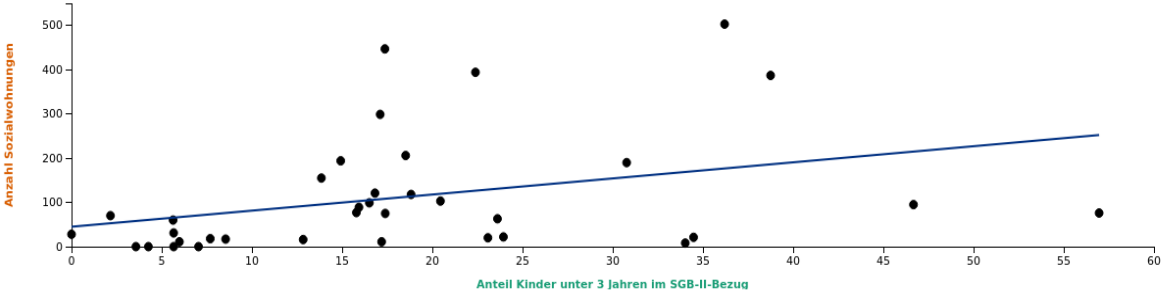
Kinder- und Jugendhilfe weiter-entwickeln

1. Eine kleinräumige Berichterstattung und Bedarfserhebung etablieren

Eine kleinräumige Berichterstattung schafft Transparenz und bietet die Möglichkeit, Zusammenhänge präziser zu analysieren…



Quelle: www.keck-atlas.de/solingen, Bertelsmann Stiftung



…und konkrete Ansatzpunkte für Maßnahmen zu finden.

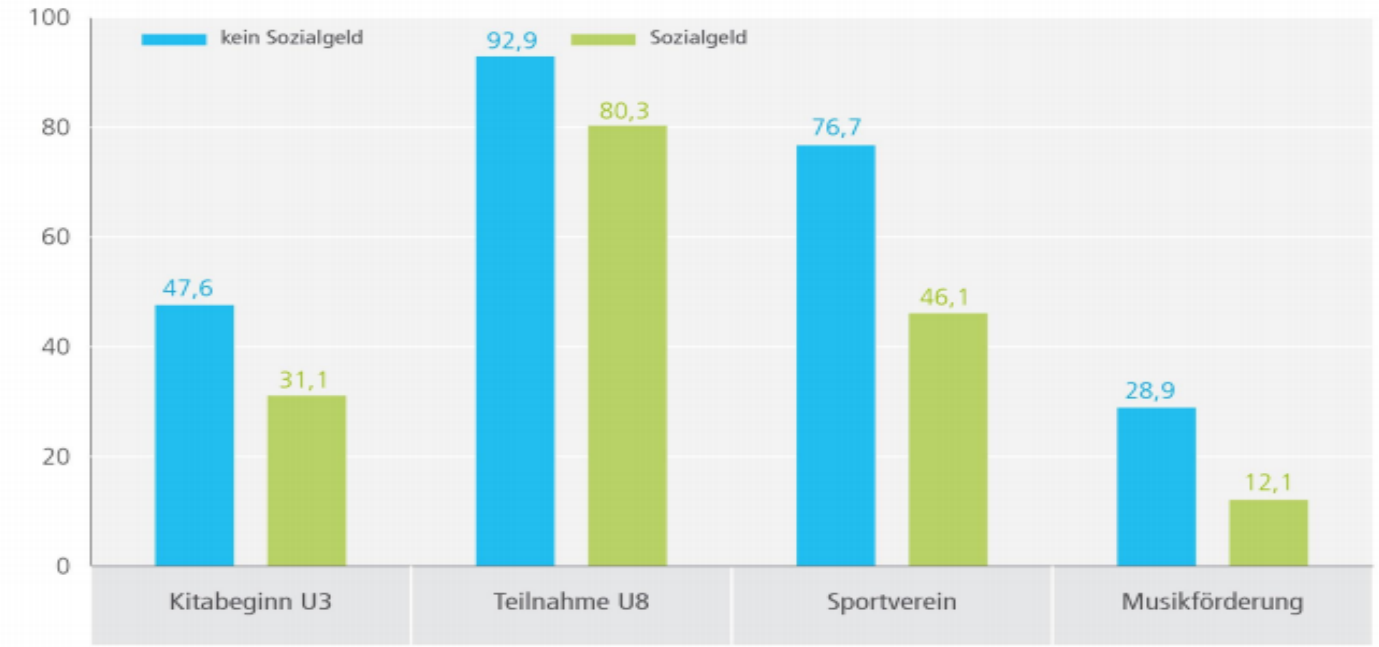
Die Befragung von Kindern und Jugendlichen zu ihrer Umwelt, ihrem Wohlbefinden und ihrer Entwicklung (UWE)…

- …bietet die Möglichkeit mit Kindern und Jugendlichen ins Gespräch zu kommen.
- …bietet konkrete Ansatzpunkte für Maßnahmen.
- …gibt Antworten auf die Fragen:
- Was brauchen Kinder, damit sie sich wohlfühlen und zu sozial kompetenten und partizipationsfähigen Bürgern entwickeln?
- Wie „glücklich“ und „gesund“ fühlen sich Kinder und Jugendliche?
- Wie steht es um ihr Selbstvertrauen, ihre Ängste, ihren Optimismus?

Quelle: www.entdecke-uwe.de

2. Eine gute und bedarfsgerechte Infrastruktur (Kita, Ganztag, …) bereitstellen

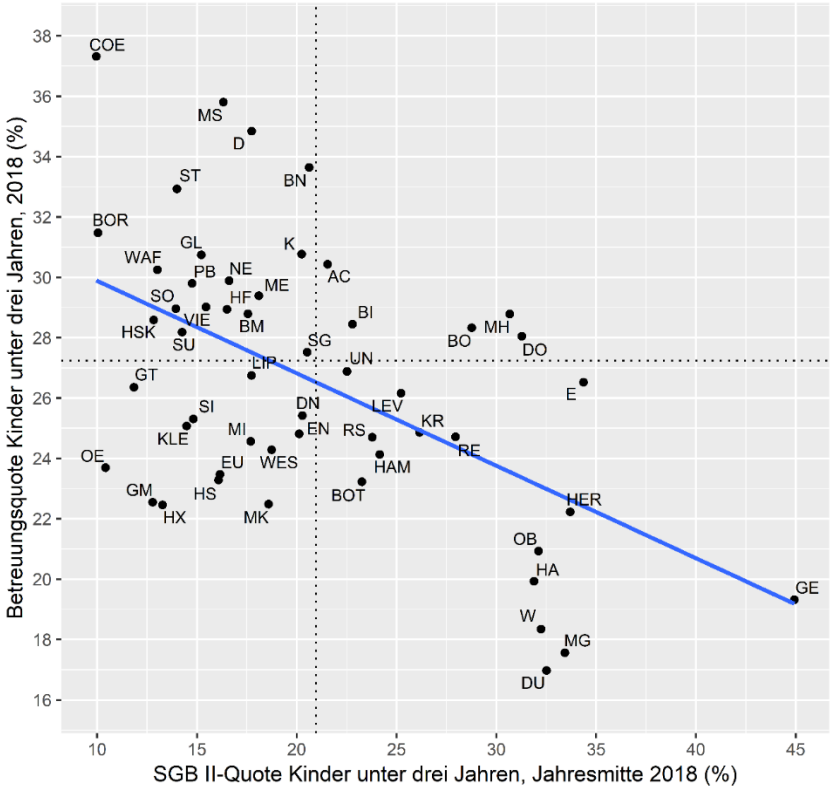
Kinder armer Familien werden häufig schlechter von unterstützenden Angeboten erreicht als andere.



Quelle: Groos & Jehles, 2015: *Der Einfluss von Armut auf die Entwicklung von Kindern. Ergebnisse der Schuleingangsuntersuchung*, Bertelsmann Stiftung und ZEFIR, Gütersloh.

Kinder armer Familien werden häufig schlechter von unterstützenden Angeboten erreicht als andere.

Beispiel NRW:
Gerade dort, wo die Kinderarmut hoch ist, sind die BETREUUNGSQUOTEN und die AUSBAUDYNAMIK im U3-Bereich in NRW niedrig.

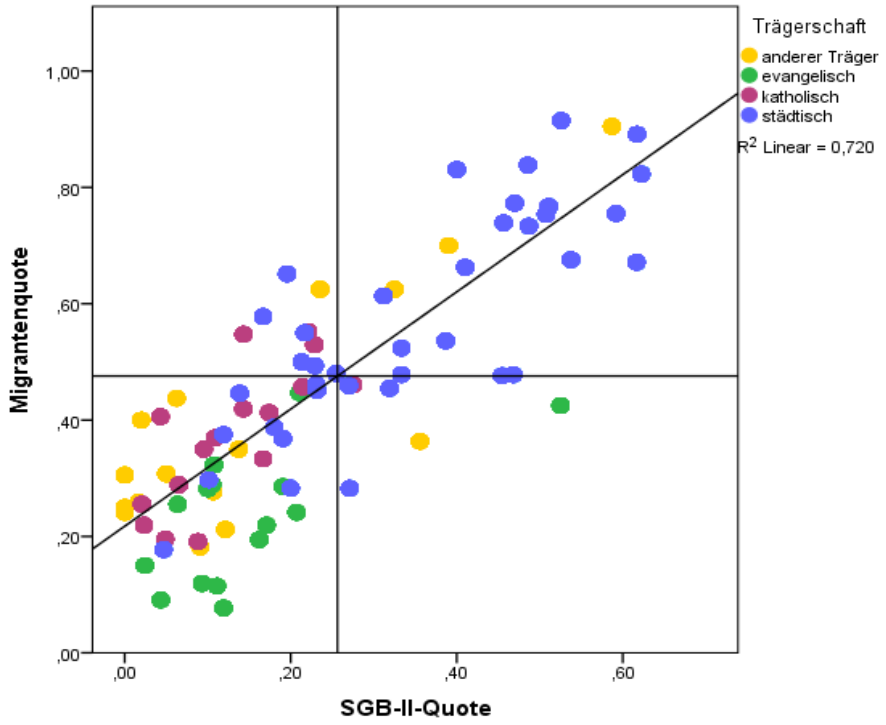


Graphik rechts: Betreuungsquote U3 nach SGB-II Bezug

Quelle: Knüttel et al. 2019, Mikrodatenanalyse KeKiz

3. Ungleiches ungleich behandeln

Die Bildungsbenachteiligung von benachteiligten Kindern wird durch institutionelle Segregation zusätzlich verstärkt.



Beispiel Mühlheim an der Ruhr:

Kitas in städtischer Trägerschaft haben hohen Anteil von Kindern im SGB-II-Bezug und mit Migrationshintergrund

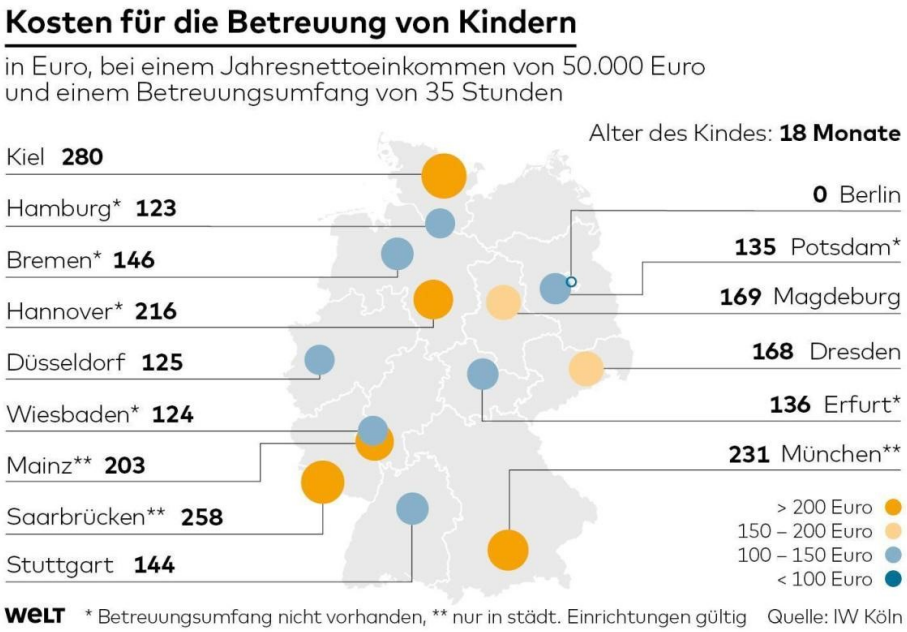
Was tun?

- **Zentrale Vergabe von Kita-Plätzen**
- **Ressourcen bedarfsgerecht verteilen**

Quelle: Groos, Trappmann & Jehles 2018, Mikrodatenanalyse KeKiz

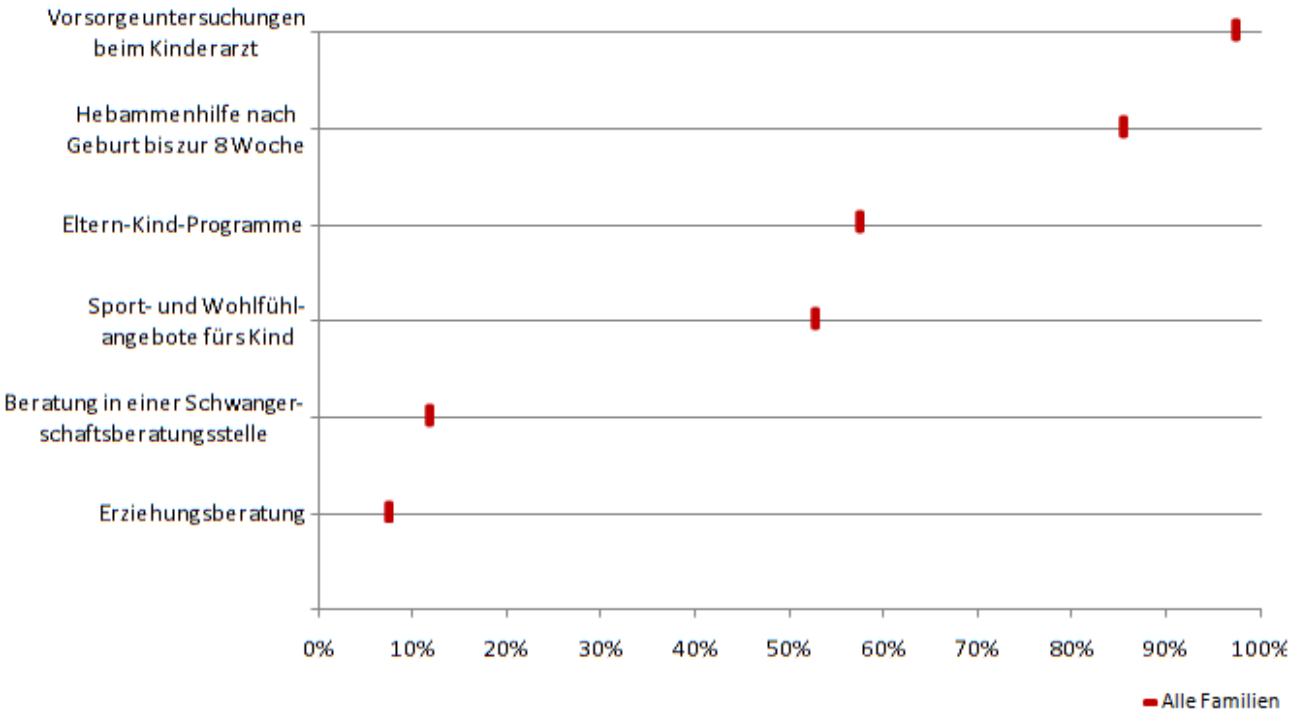
Gebühren für Kita, Ganztag etc. sozial Staffeln – Gebührenfreiheit (nur) für Kinder armer Familien

- Die Höhe der Kita-Gebühren hängt stark vom Wohnort ab. Nicht überall sind die Kita-Beiträge sozial gestaffelt.

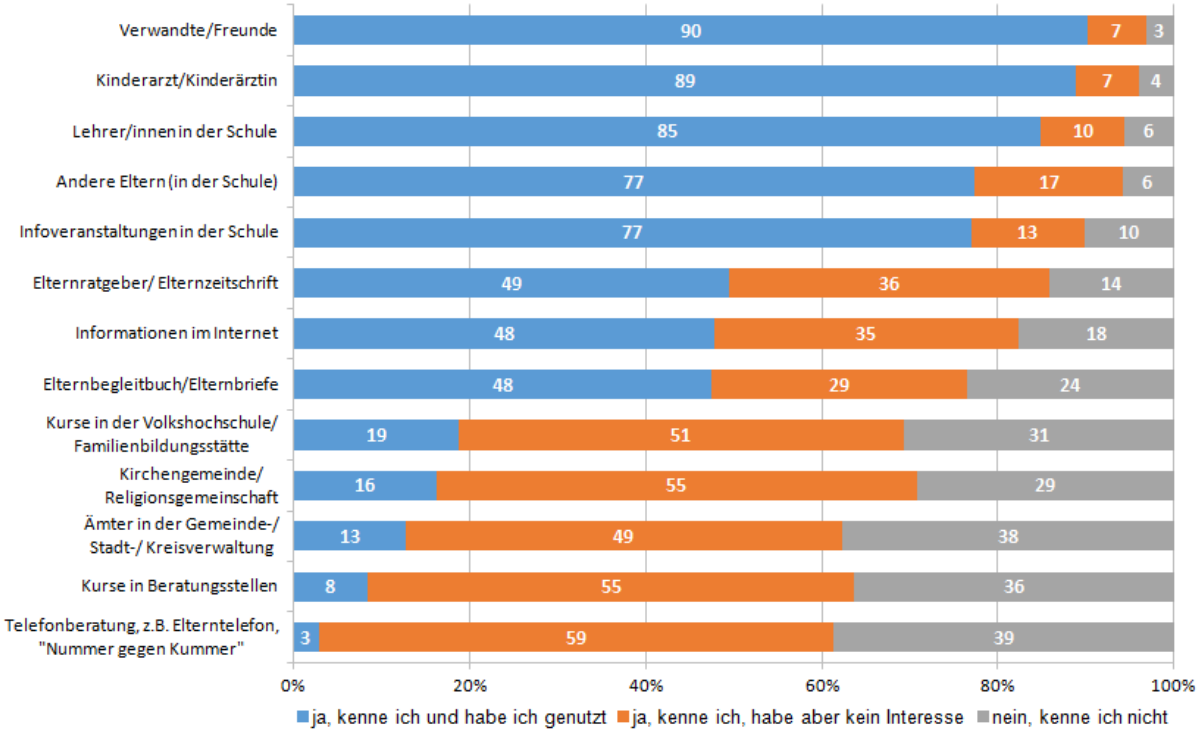


4. Eltern/Familien erreichen

Nicht alle präventiven Angebote erreichen alle Familien gleichermaßen.

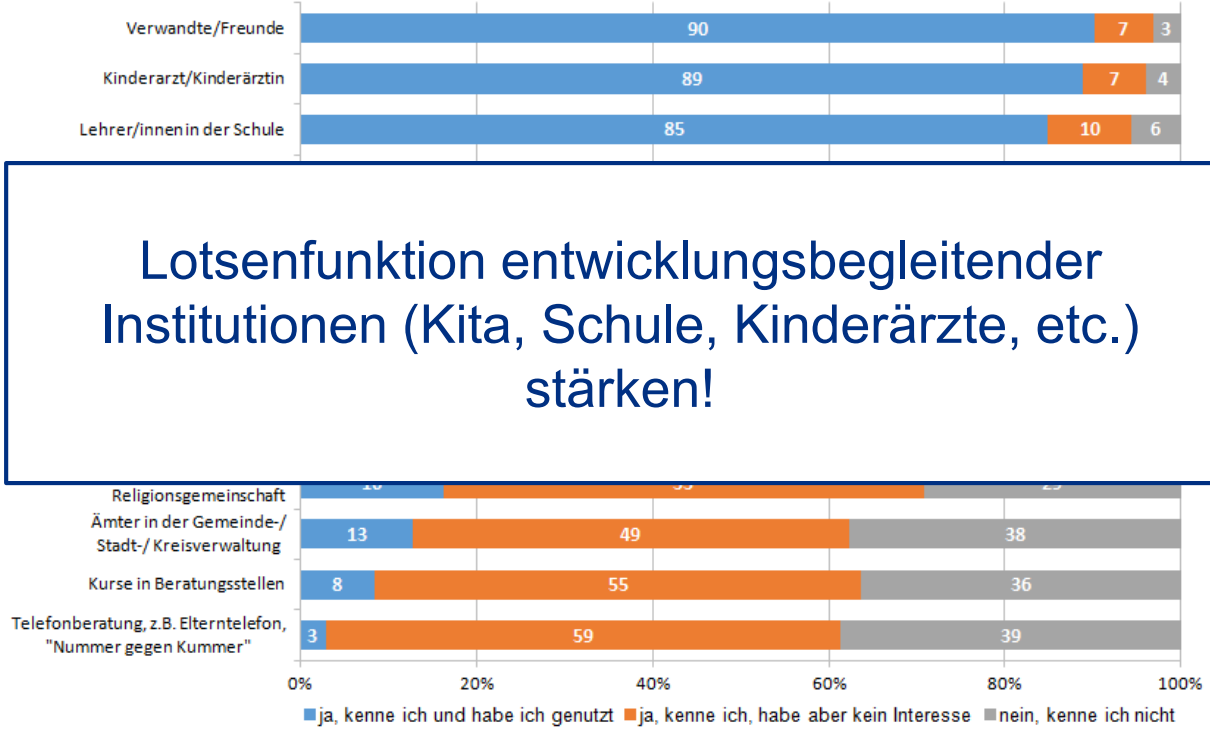


Wie informieren Eltern sich über Angebote?



Wie informieren Eltern sich über Angebote?

Zum Beispiel Eltern 11-jähriger Kinder

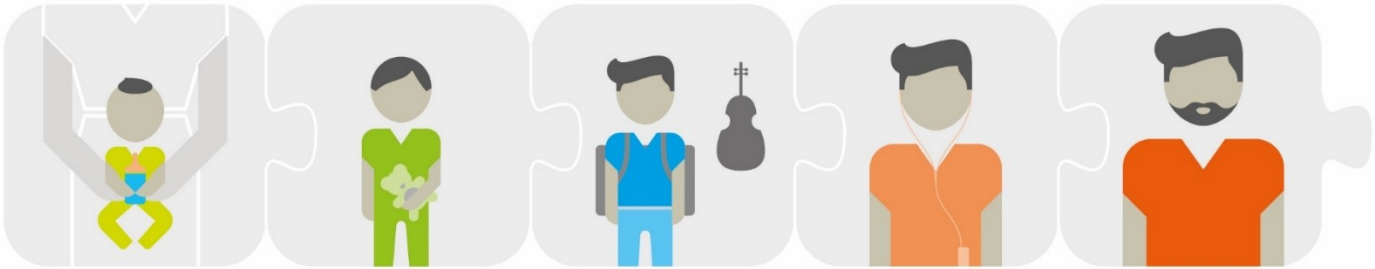


Lotsenfunktion entwicklungsbegleitender Institutionen (Kita, Schule, Kinderärzte, etc.) stärken!

5. Verwaltungsstrukturen optimieren: Kommunale Präventionsnetzwerke aufbauen

Chancen für Kinder vor Ort stärken: kommunale Präventionsketten

Präventionsketten ohne Brüche, damit sich jedem Kind Perspektiven eröffnen!

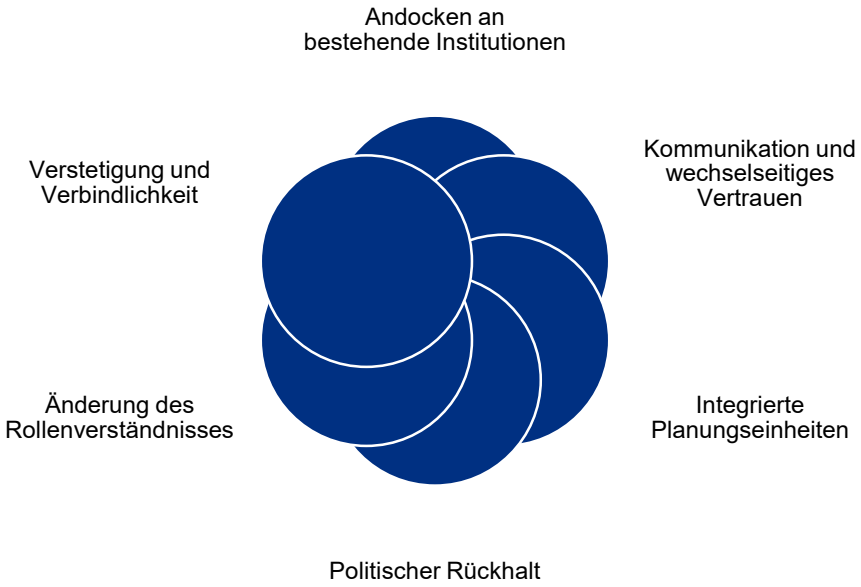


Schwangerschaft/ Geburt | Kindergartenalter | schulische/ außerschulische Bildung | Jugendalter | Berufseinstieg

Gesundes Aufwachsen – Familien stärken – Bildungsbiografien begleiten – Inklusion ermöglichen

Vorbeugung funktioniert, wenn alle Akteure in der Präventionskette „vom Kind aus denken“ und ihr Handeln danach ausrichten.

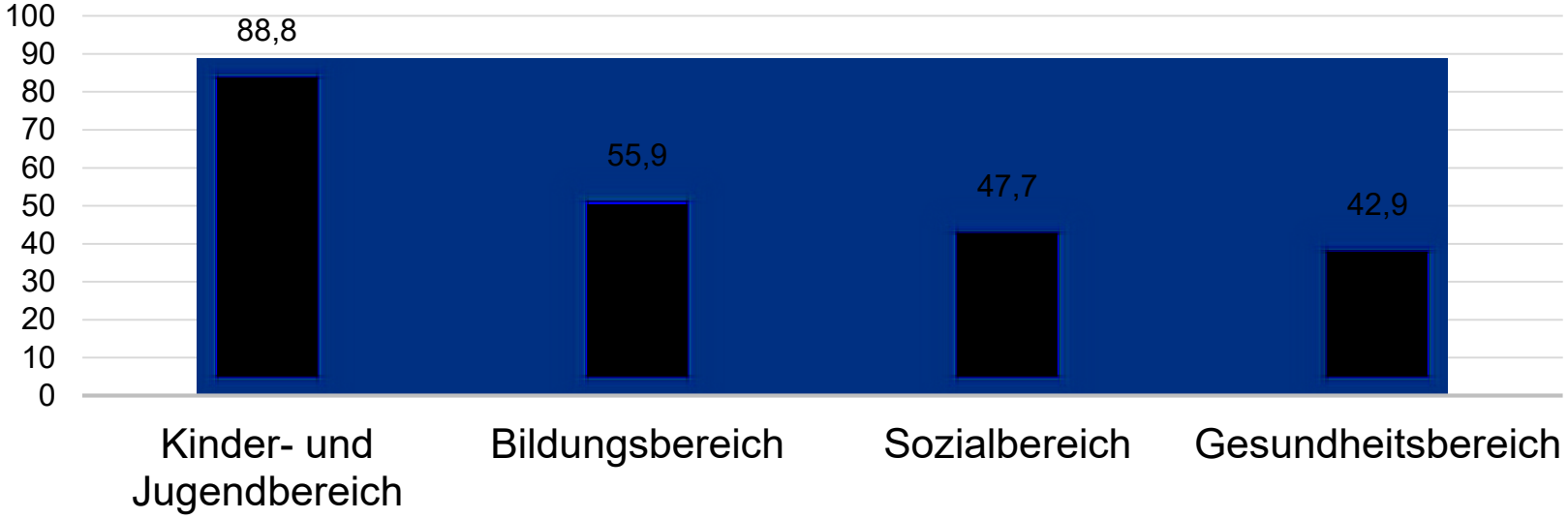
Die Zusammenarbeit im Präventionsnetzwerk ist dabei besonders erfolgreich, wenn…



Quelle: Verwaltungsstudie KeKiz, qualitative Interviews

Eine stärkere Integration des Gesundheitsbereichs in die lokalen Präventionsketten bietet noch ungenutzte Möglichkeiten, den Zugang vor allem zu Kindern und Familien in Risikolagen zu verbessern.

Bewertung von Präventionsangeboten in kommunalen Handlungsfeldern – nach dem Grad ihrer Bedeutung



6. Kinder- und Jugendhilfe weiterentwickeln: Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung und Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe

Kinder- und Jugendhilfe vor Ort weiterentwickeln – neue Herausforderungen annehmen und gestalten

- Kontinuierliche Weiterentwicklung der KJH vor Ort gestalten
  - Qualitätsentwicklung vor Ort organisieren
  - trägerübergreifend & kooperativ
  - für alle Beteiligten nutzbringend (≠ Qualitätsbürokratie)

- Belastete Familien frühzeitig erreichen durch sozialräumliche Angebote
  - Bedarfe erheben
  - Partizipation der Kinder und Familien ermöglichen
  - niedrigschwellige, infrastrukturelle Angebote schaffen

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.bertelsmann-stiftung.de/kekiz

Besuchen Sie uns auch auf

BertelsmannStiftung

Mit finanzieller Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen und des Europäischen Sozialfonds

EUROPÄISCHE UNION
Europäischer Sozialfonds

ESF in Nordrhein-Westfalen
In Menschen investieren.

Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen